34. Jahrgang. Freitag, 11. Dezember. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19256. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

## Ueber die Influenza-Epidemie.

Gegenwärtig hat, wie zahlreiche Nachrichten aus allen Theilen des Reiches nicht nur, sondern auch aus anderen Staaten erkennen lassen, die Influenza wiederum, wie vor zwei Jahren, eine weite, allgemeine Verbreitung erlangt, und gerade wie damals hat sie auch ihren Weg von Osten her zu uns gefunden. Es ist daher augenblicklich von großem Interesse, die Verbreitung sowohl wie die Stärke der Influenza, welche sie vor zwei Jahren in Deutschland erlangt hatte, sich zu vergegenwärtigen. Eine genaue, zum Vergleichen oder auch nur zu einer einigermaßen zuverlässigen Uebersicht brauchbare Statistik der Influenza-Erkrankung in der Civilbevölkerung des deutschen Reiches existirt nicht; dagegen ist eine solche Statistik über die Erkrankungen an Influenza im deutschen Heere vorhanden, da hier unter dem fest umgrenzten, täglicher Beobachtungen zugängigen Personal sich eine genaue Nachweisung der Erkrankungen leicht aufstellen ließ. So hat denn auch die Heeresverwaltung eine Uebersicht der Erkrankungen an Grippe (Influenza) in den 20 deutschen Armeecorps im Jahre 1889 zusammengestellt, deren Resultat, wie es in den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes angegeben, durch die hier beigedruckte Karte veranschaulicht wird.

In dieser Karte der Influenza-Epidemie von 1889 im deutschen Heere sind die Gebiete aller 20 deutschen Armeecorps, welche unten rechts im Bilde mit Namen aufgeführt sind, durch genaue Umgrenzung dargestellt und vermittels der in einem kleineren Kreise enthaltenen Nummern die Armeecorps deutlich bezeichnet. Außerdem ist die Stadt, welche der Sitz des Generalcommandos des betreffenden Armeecorps ist, angegeben, so daß man sich sehr leicht orientiren kann. Jedes Gebiet eines Armeecorps trägt nun in der Karte diejenige Signatur, welche der Stärke der Erkrankungsziffer auf je 1000 Mann entspricht. In einer rechts am Rande unserer Karte enthaltenen Skala ist genau angegeben, welche Signatur hierbei für die Erkrankung auf je 1000 Mann gewählt wurde.

Bekanntlich trat im Dezember 1889 die Grippe zuerst in den Seestädten und im Osten auf, von da aus sich nach Süden und Südwesten hin verbreitend. Auffallend ist nun, daß im allgemeinen die in unserer Karte wiedergegebene Stärke der Erkrankungsziffer ebenfalls in der Richtung nach dem Südwesten des Reiches zunimmt, wie die dunkleren Signaturen der dort belegenen Armeecorpsbezirke ausweisen. Die höchsten Erkrankungsziffern haben nämlich das 8. (Rheinprovinz), 15. (Elsaß-Lothringen), 13. (Württemberg), sowie das 1. und 2. bairische Armeecorps aufzuweisen; bei ihnen erkrankten über 150 Mann von 1000. Dann folgen das 14. (Baden) und 7. Armeecorps (Westfalen) mit 125—150 Erkrankungen auf 1000 Mann, danach das 11. (Hessen), 12. (Sachsen) und 2. Armeecorps (Pommern und Westpreußen) mit 100—125 Erkrankungen; hierauf das 9. (Schleswig-Holstein), 10. (Hannover) und 6. Armeecorps (Oberschlesien) mit 75—100 Erkrankungen, schließlich 4. (Provinz Sachsen), 5. (Posen), Garde- (Berlin) und 1. Armeecorps (Ostpreußen) mit 50—75 Erkrankungen, während das 3. Armeecorps (Brandenburg) die geringste Erkrankungsziffer aufweist.




Allgemein wird die Grippe für keine gefährliche Krankheit angesehen. Diese Auffassung erleidet jedoch eine wesentliche Correctur durch die Thatsache, daß die Mit- und Nachkrankheiten in vielen Fällen der Krankheit eine ernste Wendung geben und zum Tode führen. Sehr charakteristisch ist in dieser Beziehung die vom kaiserlichen Gesundheitsamte veröffentlichte Tabelle über die Sterblichkeit von je 1000 Einwohnern in Deutschland vor und nach dem Auftreten der Influenza. Dieselbe gestaltet sich für die Zeit der Grippe-Epidemie im Dezember-Januar 1889/90 wie folgt:

**Sterblichkeit auf 1000 Einwohner.**

| Ort | im Novbr. | in der Woche bis 7. Dez. | 14. Dez. | 21. Dez. | 28. Dez. | 4. Jan. | 11. Jan. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Danzig | 20,4 | 27,5 | 27,0 | **47,5** | **61,0** | **52,2** | **34,1** |
| Kiel | 25,9 | 21,7 | **33,5** | **42,5** | **69,6** | **36,1** | **39,6** |
| Berlin | 18,7 | 20,6 | **27,2** | **32,4** | **37,7** | **32,1** | 26,2 |
| Königsberg | 23,9 | 25,3 | 29,2 | 27,2 | 27,2 | **41,1** | **39,2** |
| Posen | 25,6 | 29,6 | 22,2 | 33,3 | 32,6 | **46,3** | **44,9** |
| Breslau | 23,1 | 24,5 | 27,9 | 24,1 | 24,8 | **28,4** | 26,8 |
| Stettin | 27,1 | **32,2** | **30,2** | **34,6** | **35,1** | **46,8** | **42,2** |
| Hannover | 18,1 | 21,2 | 20,5 | 21,9 | 25,9 | **38,2** | **35,8** |
| Frankfurt | 15,1 | 22,1 | 16,8 | 19,6 | **27,4** | **41,4** | **39,0** |
| Elbing | 29,1 | 28,6 | — | 22,2 | **36,4** | **60,3** | **61,6** |
| Magdeburg | 20,4 | 22,5 | 25,2 | 27,2 | 27,8 | — | **53,4** |
| Hamburg | 19,7 | 20,6 | 25,1 | 26,9 | 26,9 | **31,6** | **32,1** |
| Köln | 18,9 | 24,7 | 23,7 | 24,5 | 29,5 | **51,0** | **52,2** |

Die in vorstehender Tabelle fett gedruckten Ziffern lassen sehr deutlich den Einfluß der Epidemie auf die allgemeine Sterblichkeit erkennen.

### Eine Begegnung mit Stanley in Colombo.

Otto E. Ehlers schreibt über seine letzte Begegnung mit Stanley in einem der „Köln. Ztg.“ zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Colombo:

Im Queens House sollte ich mit meinem Freunde Stanley zusammentreffen. Ich hatte den vielgefeierten und vielgeschmähten Reisenden bei seiner Rückkehr von der Emin Pascha Relief Expedition in Ostafrika kennen gelernt und im Hause des englischen Generalconsuls in Zanzibar manche frohe und interessante Stunde mit ihm verlebt. Damals war er ein Mann voll körperlicher und geistiger Frische, mit funkelndem Auge und einer fascinirenden Unterhaltungsgabe, ein Mann, der mir als die verkörperte Willenskraft erschien, dazu — ein Triumphator. Wie sah ich diesen Mann nach kaum zwei Jahren wieder? Der kleine, mir mühsam entgegenhinkende, stark zur Corpulenz neigende Herr mit schlaffen, farblosen Gesichtszügen und schneegebleichtem Haar, das war allerdings Henry Morton Stanley, aber nicht mehr der Stanley, dem ich im dunkeln Welttheil begegnet war. Das matte, glanzlose Auge sprühte keine Funken mehr; dahin schien alle frühere Elasticität verschwunden, scheinbar sogar das Selbstbewußtsein.

Zum Frühstück war ich mit ihm und seiner bezaubernd liebenswürdigen Gattin sowie deren Mutter Mrs. Tennent zur Tafel des Gouverneurs Sir Arthur Havelock geladen, und es gelang mir hier allmählich, den schweigsamen Mann ein wenig aufzumuntern. Er erzählte mir dann, ohne jede Gehässigkeit, lange von Emin Pascha und dessen Charakter, wie hoch er ihn als Mann der Wissenschaft und als Gentleman, wie wenig als Gouverneur und Mann der That schätze. Meine Frage, ob er glaube, daß Emin, falls er in seine ehemalige Provinz zurückkehre, irgend welche Aussicht habe, dort nochmals zur Macht zu gelaugen, verneinte er entschieden und meinte: „Man stelle Emin an die Spitze einer wissenschaftlichen Expedition, gebe ihm reichliche Mittel, lasse ihm dann völlig freie Hand, zu gehen, wohin er zu gehen Lust hat, zu thun, was ihm beliebt, und — glauben Sie mir — der Mann wird der Wissenschaft mehr nützen, als irgend ein Forscher vor ihm es je gethan hat.“

Die Verhältnisse der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft schilderte Stanley in den düstersten Farben und nannte mir die Namen verschiedener hervorragender Kapitalisten, die ihre Einlagen aus der Gesellschaft zurückgezogen haben. Das ursprünglich gezeichnete Kapital von 40 Mill. Mk. soll darnach bedenklich zusammengeschrumpft sein.

Da Stanley Colombo nur auf der Ausreise nach Australien, wo er Vorlesungen zu halten gedenkt, berührte, so erstreckte sich sein Aufenthalt hier auf kaum einen halben Tag. Als ich mich von ihm verabschiedete, geschah das in der festen Ueberzeugung, daß dieser Mann der für die Erschließung Afrikas so unendlich viel geleistet hat, keinen Ehrgeiz mehr in sich trüge, noch einmal in das Innere des dunkeln Welttheils zurückzukehren.

„Zum zweiten Male“, so bemerkte er scherzhaft, „hole ich Ihnen Emin nicht heraus“ — dann schieden wir.

### Deutschland.

**Berlin**, 10. Dezember. Gerüchtweise verlautete schon, daß **Kaiser Wilhelm** den Besuch des Königs von Rumänien erwidern wolle. Jetzt will eine hiesige Correspondenz aus Bukarester Hofkreisen erfahren haben, es stehe nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm im März des nächsten Jahres **zum Besuche des Königs Karl in** Bukarest eintreffen werde. In Begleitung Kaiser Wilhelms werden sich Prinz Heinrich, Fürst Leopold von Hohenzollern, General Friedrich von Hohenzollern und der Erbprinz von Hohenzollern befinden. Der deutsche Kaiser werde drei Tage in der Hauptstadt Rumäniens weilen. Auf der Hinfahrt werde Kaiser Wilhelm einen Tag lang der Gast Kaiser Franz Josefs sein, der ihn bis Pest begleiten werde, das Kaiser Wilhelm zu besichtigen gedenke.

* **Berlin**, 10. Dezbr. **Prinz Albrecht** wird, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, heute früh auf der Reise nach Lissabon Paris berühren. Der Prinz begiebt sich nach der portugiesischen Hauptstadt, um im Auftrage des Kaisers Wilhelm den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Kaiser Dom Pedro beizuwohnen.

* **[Die Weihnachtsferien des Reichstages]** werden voraussichtlich vom 18. Dezember bis zum 12. Januar dauern.

* **[Bestätigung.]** Die Wahl des Stadtsyndikus Zelle zum Bürgermeister von Berlin hat die königliche Bestätigung erhalten.

### Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann (K. Rinhart).

16) (Fortsetzung.)

Die Villa hatte schnell einen Käufer gefunden, und als Agnes sich nun mit Fräulein Tiege in der kleinen Giebelwohnung eines Nachbarhauses einrichten mußte, da schlug ihr bisheriges Verhalten in das Gegentheil um. Aengstlich sparsam vermied sie jetzt jede Ausgabe, begann sich selbst in die Geschäfte zu vertiefen, die sie vermöge ihres schnellen Verstandes bald begreifen lernte, und nahm nun selbst ihren Vortheil wahr, für ihre Interessen kämpfend, als ob es außer ihnen nichts in der Welt gäbe.

„Nun, hast du kein Wort der Anerkennung für mich?“ fragte sie eines Tages, als Ulrich bei ihr eintrat. „Der Rechtsanwalt spricht mir in jedem Briefe seine Bewunderung aus, und heute schreibt er sogar, er hätte noch nie ein junges Mädchen gefunden, das so verständig und klar die Dinge durchschaute und so energisch ihre Lage beherrschte wie ich. Mein Benehmen sei über alles Lob erhaben.“

Ulrich, dem es im Grunde sehr angenehm war, daß sie ihm die lästigen Schreibereien und Verhandlungen mit Neubert abnahm, suchte das Versäumte nachzuholen, doch sie fühlte, daß sein Herz nicht bei der Sache war, und sie empfand das schmerzlich.

Eine Typhusepidemie suchte gerade jetzt die Gegend und besonders die ärmeren Klassen der Bevölkerung heim. Die Noth war groß, und trotz der in der Stadt veranstalteten Sammlungen fehlte es an allen Enden.

„Verzeih mir“, sagte Ulrich zu Agnes, der er anmerkte, daß er ihr weh gethan. „Ich bin zerstreut, ja, ich komme von der Waldhütte, die du neulich mit mir besucht hast. Das Elend dort ist grenzenlos. Die Frau liegt am Typhus schwer darnieder, der Arzt sagt, sie könne nur mit starkem Wein und kräftigen Suppen erhalten werden, und dabei schreien die hungernden Kinder.“

Fräulein Tiege seufzte und faltete die Hände. „Die Aermste! Aber wäre es nicht am besten, wenn die Frau auch stürbe? Dann nehmen wir die Kinder in das Waisenhaus auf.“ — Sie verstummte vor dem zornigen Blick, den er ihr zuwarf. Zu Agnes gewendet fuhr er fort: „Du hast noch Wein aus des Großvaters Keller. Gieb mir eine Flasche davon, ich möchte sie gleich noch hinaustragen; morgen ist es vielleicht zu spät.“

„Wenn du es wünschest“, meinte sie, indem sie sich zögernd erhob, „aber bedenke, Lieber, wir brauchen zu unserer Hochzeit den Wein —“

„Agnes, so vermagst du zu sprechen, wenn die Noth bei dir anklopft?“ entgegnete er erregt.

„Können wir sie etwa lindern, die wir selbst arm sind?“ gab sie zurück. „Es ist ein Tropfen auf einen heißen Stein! Und dann, du setzest dich mehr als nöthig der Ansteckung aus. Ich habe auch ein Recht an dich. Auch zu uns kannst du die schreckliche Krankheit tragen! Denke nur, welche Vorwürfe du dir deshalb machen würdest. Ich bitte dich, bleibe hier.“

„Und mein Beruf?“ fragte er.

„Das kann dein Beruf nicht verlangen.“

„Agnes!“ rief er mit flammenden Augen, „du sollst Gott lieben über alle Dinge und deinen Nächsten wie dich selbst!“

„Du darfst doch nicht alle Bibelsprüche wörtlich nehmen“, erwiderte sie. „Was hilft alle Nächstenliebe, wenn du dir durch sie den Typhus holst!“

Er war sehr blaß geworden. Verstand sie denn mit all' ihrer Klugheit nicht, daß es etwas gab, was ihm theurer war als sie, theurer als sein eigenes Leben? Mit kurzem Gruß wandte er sich und eilte davon der Stadt zu, um dort den Wein zu kaufen und ihn sogleich in die Waldhütte zu tragen.

In den folgenden Tagen ließ er sich bei seiner Braut nicht sehen. Da erhielt er ein Billet von ihrer Hand.

„Warum kommst du nicht, Liebster“, schrieb sie. „Zürnst du mir? Das wäre nicht christlich! Es war doch nur die Sorge um dich, die mich trieb, dich zurückzuhalten. Ich warte in Sehnsucht auf dich.“

Ja, er hatte ihr gezürnt und nun schämte er sich dessen. Aber die Ansteckung? Er konnte und wollte der Berührung mit den Kranken nicht ausweichen, und wenn er nun wirklich Agnes in Gefahr brächte! Unerträgliche Vorstellung! Lieber wollte er ihr ganz fern bleiben. In diesem Sinne schrieb er ihr. Würde sie sich in die Trennung fügen? Er wußte nicht ob er es wünschte oder fürchtete.

Ihre Antwort traf schnell ein Sie billigte seinen Entschluß und beklagte die unangenehme Nothwendigkeit seines Fernbleibens, bat ihn aber, schriftlich über sein Ergehen zu berichten, da sie sich sehr um ihn sorge, und versprach auch ihrerseits, ihm täglich ihre Grüße zu senden.

An den stillen Abenden, die er nun wieder allein in seiner Stube verbrachte, versenkte er sich von neuem in seine angefangene Arbeit, die er mit jener Freude und Genugthuung, die nur der frei Schaffende kennen lernt, vollendete.

Als nach einigen Wochen das Manuscript druckfertig vor ihm lag, war auch die Typhusepidemie erloschen und der Weg zu Agnes wieder frei. Einen Strauß blühender Frühlingsblumen in der Hand, trat er eines Abends bei ihr ein. Sie empfing ihn sehr liebevoll und schilderte, wie sie sich gesehnt nach ihm, und wie nur die viele Arbeit, die sie inzwischen bewältigt, die Thätigkeit für die Aussteuer und die Einrichtung des eigenen Haushaltes ihr über die Trennungszeit hinweggeholfen habe.

„Und was hast du in deiner Einsamkeit getrieben?“ fragte sie endlich.

„Ich habe meine Schrift fertig gemacht.“

„Was für eine Schrift?“

„Hab' ich mit dir nicht davon gesprochen?“ fragte er.

Sie verneinte, und er wunderte sich, daß er es nicht gethan. So wollte er denn das Versäumte nachholen und begann ihr den Gedankengang seiner Arbeit auseinanderzusetzen. Sie hörte ihm schweigend zu und äußerte sich auch nicht, als er sie, während er ihre Hand in die seine nahm, fragend anblickte.

„Nun, habe ich deinen Beifall nicht gefunden?“ sagte er endlich.

„Weißt du, das sind Fragen, die sich meiner Beurtheilung entziehen,“ meinte sie unsicher. „Ich verstehe zu wenig davon.“

„Aber mich hast du doch verstanden?“

„Offen gestanden, nicht ganz. Ich begreife nicht, was deine Arbeit für einen Zweck hat?“

Er lehnte sich mit niedergeschlagener Miene in den Stuhl zurück. Auf die sonnige Weite, in die er eben hinausgeschaut, hatte sich dichter Nebel gelagert.

Agnes trat hinter seinen Stuhl und fuhr ihm kosend über Haar und Wangen hin. „Ganz verzweifelt?“ scherzte sie. „Warum hast du dir auch eine so dumme kleine Braut genommen!“

„Du bist nicht dumm; im Gegentheil“ erwiderte er ernst, „aber —“

„Nun aber? — Man kann nicht sagen, daß du ein verblendeter Bräutigam bist“, erwiderte sie schmollend.

Er hörte ihre Worte kaum, er sah vor sich hinaus ins Leere. „Könntest du nicht versuchen“, begann er dann, aber er beendete den Satz nicht. Was sollte sie versuchen? Freier, größer zu denken? Kann man den Waldbach, der plätschernd über Steine und Kiesel hinrollt, bitten, ein Strom zu werden, oder die Wiesenblume, zum Baume heranzuwachsen? Was verlangte er eigentlich? Wie ungerecht er war!

„Nun, mein lieber Brummbär, wieder gut? Laß die Grillen fahren! Sei froh mit mir! Ich bin so glücklich, dich wieder zu haben, und ach, du glaubst nicht, wie ich mich sehne, nach all der trüben Zeit einmal die Sorgen vergessen und wieder heiter sein zu dürfen.“

„Arme Kleine!“ entgegnete er, sie in die Arme nehmend. „Du hast Recht, ich bin thöricht. Sing' mir eins deiner hübschen Lieder, bitte.“

„Gern!“ Und sie trillerte mit ihrem kleinen, aber frischen Stimmchen allerlei lustige Weisen ihm vor — während seine Seele nach einem großen vollen Ton verlangte, den sie ihm nicht zu geben vermochte. (Fortsetzung folgt.)

### Für den Weihnachtstisch.

#### Jugendschriften.

Der Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig bringt uns an Neuigkeiten:

**„Deutsches Flottenbuch.“** Erlebnisse eines Seekadetten in Krieg und Frieden. Sechste Auflage, neu bearbeitet von **Corvetten-Capitän a. D. v. Holleben.**

* **[Die preußischen Kreisschulinspectoren]** im Hauptamte rekrutiren sich aus den verschiedensten pädagogischen Berufsstellungen. Nach einer Zusammenstellung, welche Seminarlehrer Werner-Paradies veröffentlicht, befindet sich unter den 228 Schulbeamten dieser Kategorie: 72 Gymnasiallehrer, 47 Seminarlehrer, 33 Rectoren, 20 Volksschullehrer, 17 Progymnasiallehrer, 13 Geistliche, 6 Realgymnasiallehrer, 3 Schuldirectoren, je 2 Realschullehrer, Cadettenanstaltslehrer, Gewerbeschullehrer und wissenschaftliche Mittelschullehrer, je 1 Ackerbauschullehrer, Seminardirector und Präparandenanstalts-Vorsteher. Bei 4 Schulinspectoren ist die frühere Stellung nicht angegeben. Wie aus dieser Uebersicht hervorgeht, gehörte die Mehrzahl der jetzigen Kreisschulinspectoren dem Stande der Volksschullehrer vor Eintritt in das jetzige Amt nicht an, was man doch als selbstverständlich annehmen sollte, da die Beaufsichtigung der Volksschule die eigentliche Aufgabe dieser Beamten ist; ein großer Theil derselben entstammt vielmehr einem pädagogischen Beruf, dessen Arbeit sich wesentlich von derjenigen in der Volksschule unterscheidet. Die unter dem 21. Septbr. d. J. ergangene Verfügung des Cultusministers v. Zedlitz über Vorschläge der Regierungen bei Neubesetzungen von ständigen Kreisschulinspectionen hat deswegen in den Kreisen der Volksschullehrer lebhafte Zustimmung gefunden. In der Verfügung heißt es:

„Für die gedeihliche Entwickelung des Unterrichts- und Erziehungswesens in der Volksschule ist es von größter Bedeutung, daß das verantwortungsvolle Amt des Schulinspectors nur in die Hände von besonders zuverlässigen und im Volksschuldienste als hervorragend tüchtig erprobten Beamten gelegt wird. Diese Voraussetzung wird sich ebensowohl bei seminarisch, wie bei akademisch gebildeten Schulmännern erfüllt finden; indessen wird die königliche Regierung in erster Linie ihr Augenmerk auf die Lehrer an den Lehrerbildungsanstalten, sowie auf die Leiter größerer Volks- und Mittelschulen zu richten haben."

Die Verfügung bedeutet in der Entwickelung des preußischen Schulaufsichtswesens einen neuen Abschnitt, indem dadurch den praktisch im Volksschuldienste thätigen Pädagogen ein Amt zugestanden wird, zu dem sie, abgesehen von den ersten Jahren der Aera Falk, bisher nur unter ganz besonderen Verhältnissen gelangen konnten.

* **[Der Leiter der Buchdruckerbewegung]**, Döblin, hat sich nach London begeben, um dort im Gewerkschaftsrath Stimmung für den deutschen Ausstand der Buchdrucker zu machen.

* **[Ein Opfer des Geschäftsneides.]** In dem letzten **Weißbuch in Chile** wird die Verhaftung eines deutschen Chemikers Dr. Witte in Santiago und dessen durch den kaiserlichen Gesandten bewirkte Freilassung erwähnt. Hinzugefügt wird, daß der Gesandte nicht habe feststellen können, ob die Verhaftung gänzlich unbegründet gewesen sei. Wie der „Reichs-Anzeiger" ergänzend meldet, waren verschiedene Briefe eröffnet worden, in denen sich revolutionäre, besonders gegen den Präsidenten Balmaceda und dessen Mutter gerichtete Flugblätter vorfanden, die, mit der Unterschrift des Dr. Witte versehen, in dessen Anpreisungen peptonisirter Milch eingeschlagen waren. Die Untersuchung ergab, daß Dr. Witte, welcher sich in keiner Weise mit Politik abgegeben und von der Versendung der Flugblätter durchaus keine Kenntniß hatte, das Opfer eines gewissenlosen Concurrenten geworden war, der ihm eine Anzahl seiner Anpreisungen entwendet und diese dann in der angegebenen Weise benutzt hatte.

* **[Marokkanische Gesandtschaft.]** Nach der „Saale-Ztg." wird im Frühjahr eine marokkanische Gesandtschaft in Berlin eintreffen. Der Graf Tattenbach, kaiserlicher Resident in Tanger habe sicherem Vernehmen nach bereits eine bestimmte Zusage von Muley Hassan erhalten.

**Stettin**, 10. Dezbr. Ueber den am 14. d. M. hier bevorstehenden Besuch des Kaisers hört die „N. Stett. Ztg." noch, daß der Kaiser nach Beendigung des um 12 Uhr stattfindenden Stapellaufes der auf der Werft des Vulcan im Bau begriffenen zweiten Panzercorvette alsbald hierher zurückkehren und im hiesigen Offiziercasino in der Lindenstraße an einem vom Offiziercorps veranstalteten Frühstück Theil nehmen wird. Dann erfolgt die schon gemeldete Truppenbesichtigung, an welche sich später ein Mittagessen im königlichen Schloß anschließen wird.

* **In Barmen** tagte gestern Vormittag eine Versammlung der Industriellen von Barmen-Elberfeld. Der anwesende Reichscommissar für die **Chicagoer Weltausstellung**, Wermuth, befürwortete die Beschickung der Ausstellung. Aus der Debatte ergab sich jedoch, daß die allgemeine Stimmung einer Betheiligung abgeneigt war. Es wurden Commissionen für die einzelnen Branchen vorgeschlagen und gewählt. Der Reichscommissar erklärte, er hoffe, die Commissionsbildung bedeute kein anständiges Begräbniß, und fügte hinzu, eine **Berliner Ausstellung** würde in den nächsten drei Jahren nicht stattfinden.

**Elberfeld**, 7. Dezbr. Die Frage, ob die Bezeichnung „**Socialdemokrat**" für jemand, der sich nicht zur Socialdemokratie bekennt, eine Beleidigung sei, entschied heute, der „Köln. Ztg." zufolge, die Strafkammer in bejahendem Sinne. Ein früheres Mitglied des Nieder-Wermelskirchener Kriegervereins, das wegen seiner socialdemokratischen Gesinnung aus dem genannten Verein ausgestoßen worden war, hatte im Juni dieses Jahres, als zwei andere Mitglieder desselben Vereins in einer Wirthschaft deren Inhaber zum Beitritt aufforderten, geäußert: „In Eurem Verein sind doch nur Socialdemokraten u. s. w." Mehrere Mitglieder des Vereins stellten Strafantrag wegen Beleidigung. Der Angeklagte konnte heute den Beweis für seine Behauptung nicht erbringen. Das Gericht erkannte wegen öffentlicher Beleidigung auf 60 Mk. Geldstrafe. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, es könne einem begründeten Zweifel nicht unterliegen, daß in der Bezeichnung „Socialdemokrat" für die Mitglieder eines Kriegervereins, überhaupt für einen Nichtsocialdemokraten, eine Beleidigung liege.

## Frankreich.

**Paris**, 9. Dezember. Im **Senat** interpellirte Dide über die Haltung des Clerus und constatirte dabei, daß der Clerus sich der Erfüllung aller durch das Concordat ihm auferlegten Verpflichtungen entziehe. Es sei Zeit, dieser Anarchie ein Ende zu machen. Goblet forderte die Regierung auf, durch besondere Gesetze eine **Trennung der Kirche vom Staate** vorzubereiten. Im weiteren Verlaufe der Debatte über die Interpellation erklärte der Cultusminister Fallières, die Regierung befolge, ohne etwas von ihren Rechten preiszugeben, eine Politik der Beruhigung. Der Ministerpräsident Freycinet gab zu, daß die Haltung gewisser Bischöfe in Wahrheit eine unerträgliche sei. Die Regierung werde von den bestehenden Mitteln Gebrauch machen, um Ausschreitungen zu unterdrücken. Sie werde neue Mittel verlangen, wenn die vorhandenen ungenügend sein sollten. Die Bischöfe seien allen Gesetzen des Staates unterworfen. Wenn letztere ihrem Gewissen widerstrebten, so dürften sie sich nicht um Bischofssitze bewerben. Sollte die Trennung der Kirche vom Staat nothwendig werden, so würde den Clerus die Schuld dafür treffen. Der Senat nahm mit 211 gegen 57 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Regierung auffordert, von den ihr zu Gebote stehenden Befugnissen Gebrauch zu machen, um dem Clerus Respect vor der Republik und die Unterwerfung unter ihre Gesetze aufzuerlegen.

**Paris**, 9. Dezbr. Nach der Trauerfeier in der Madeleine-Kirche wurde die Leiche des Kaisers **Dom Pedro** nach dem Orleans-Bahnhofe gebracht, wo sämmtliche zum Conduct commandirten Truppen vor dem Leichenwagen vorüberdefilirten. Die Leiche wird mit dem Abends abgehenden Zuge unter Begleitung der Mitglieder der kaiserlichen Familie nach Lissabon überführt werden. (W. T.)

## Bulgarien.

**Sofia**, 9. Dezember. Die Regierung hat, nachdem der **Correspondent der „Agence Havas"**, Chadourne, durch fortgesetzte Verbreitung falscher und verleumderischer Nachrichten über den Fürsten und über Bulgarien nach dem Auslande ihre Geduld erschöpft hatte, dessen Ausweisung aus dem Lande verfügt. Demzufolge ist der Correspondent Chadourne gestern Abend mittels Wagens nach Pirot gebracht worden. (W. T.)

## Serbien.

**Belgrad**, 9. Dezbr. Der „Dnevni List" berichtet über **Greuelthaten in Altserbien**. 500 Arnauten sollen in der verflossenen Woche die Ortschaften Poschauer, Wranjeshe und Duboki gebrandschatzt, den Bauern das gesammte Vieh entführt, die Dörfer eingeäschert und elf Einwohner ermordet haben.

# Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

## Reichstag.

**Berlin**, 10. Dezbr. Heute waren im Reichstage das Haus, die Bundesrathssitze und die Tribünen voll besetzt. Des Reichskanzlers **v. Caprivi** 1½-stündige Rede wurde namentlich am Schluß von fast dem ganzen Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sie war besonders an die Rechte und die Agrarier gerichtet und sollte dieselben beruhigen. Namens des Centrums sprach der Abg. **Reichensperger** zustimmend. Daß die Rede des Reichskanzlers auf die Unversöhnlichen unter den Agrariern nicht in dem beabsichtigten Sinne gewirkt hatte, zeigte die Rede des Grafen **Kanitz**. Ihm antwortete Caprivi in kurzer, aber scharfer Gegenrede. Die weitere Berathung wurde auf morgen um 1 Uhr vertagt.

Reichskanzler **v. Caprivi**: Die Zahl der vorgelegten Verträge hat sich zur Stunde um den mit der Schweiz abgeschlossenen vermehrt. (Beifall). Im Anschluß an die Darlegungen der Denkschrift führt der Reichskanzler dann aus, wie der Uebergang fast aller Staaten zum Prohibitivsystem die deutsche Handelspolitik dazu nöthige, auf dem Wege der abgeschlossenen Tarifverträge der deutschen Industrie die ausländischen Absatzgebiete zu sichern, und die für die Ernährung der deutschen Völker erforderlichen, im Auslande erzeugten Nahrungsmittel auch für die Zukunft gewinnen zu können. Ein neuer Weg sei damit nicht eingeschlagen, und der Uebergang vom Schutzzoll zum Freihandel nicht erfolgt. Nicht auf diese Schlagworte komme es an, sondern auf die durch die Vaterlandsliebe herbeizuführende Ausgleichung entgegenstehender Interessen. Handelsverträge mit anderen Staaten könnten ohne Concessionen der verschiedenen Interessentengruppen überhaupt nicht zu Stande kommen. Die Regierung des Landes habe heute mehr denn je die Pflicht, das Ganze im Auge zu behalten. Interessentengruppen steigern den Egoismus, das ist berechtigt, aber um so eifriger hat die Regierung darüber zu wachen, daß nicht eine Gesammtschädigung daraus entsteht. Für die Wirksamkeit der Verträge sei aus Rücksicht auf den Wunsch, der Landwirthschaft und der Industrie eine gewisse Stetigkeit zu geben, der lange Zeitraum von zwölf Jahren vereinbart worden. Eine Verminderung der Einnahmen des Reiches sei unvermeidlich. Die Frage der differentiellen Behandlung anderer Staaten sei praktisch nur denen gegenüber, die die Meistbegünstigung nicht genießen, wie Nordamerika und Rußland. In dem letzteren Lande bestehe ein beklagenswerther Nothstand, der die Erörterung dieser Frage bezüglich der Kornzölle zur Zeit müßig mache. Nordamerika sei seit 1885 das Recht der Meistbegünstigung zugesprochen, dafür sei die freie Einfuhr unseres Zuckers als Gegenconcession gewonnen. Der in der Presse erhobene Vorwurf der nicht genügenden Information der Regierung sei vollständig haltlos; ebenso der Einwand, daß man mit dem Abschluß der Verträge hätte warten sollen, bis Oesterreich oder Italien Ordnung in ihre Valuta gebracht oder die Währung geändert hätten. Jedenfalls wäre dies nicht bis zum 1. Februar 1892 zu erreichen gewesen. Hätte man aber weiter gewartet, so wären inzwischen die chinesischen Zollmauern anderer Staaten so ausgebaut worden, daß niemand mit uns sich in Verhandlungen einzulassen noch Lust gehabt hätte. Ganz hinfällig seien die Vorwürfe der Agrarier. Keine Regierung habe für die Aufrechterhaltung der agrarischen Zölle so viel gethan, wie die preußische Regierung. Ich hätte im Frühjahr nur einen Finger zu bieten brauchen, das Abgeordnetenhaus hätte fast einstimmig die Ermäßigung oder die zeitweise Aufhebung der Zölle gefordert, dann noch eine solche Mißernte und die Kornzölle wären auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Die Landwirthschaft sei ja in einer schwierigen Lage und der Schutzzoll für sie nothwendig; ohne ihn wären wir einer landwirthschaftlichen Krisis nicht entgangen, die ihre Rückwirkung auf die Gesammtbevölkerung nicht verfehlt hätte. Der Vergleich unserer Verhältnisse mit den englischen zur Zeit der Aufhebung der Kornzölle sei unzulässig: unsere Großgrundbesitzer seien in Wirklichkeit zumeist Kleingrundbesitzer, die sich kümmerlich durchschlagen (Heiterkeit links. Sehr richtig! rechts); die wirthschaftliche Krisis bei uns wäre danach eine Landescalamität ersten Ranges geworden. (Sehr wahr! rechts.) Es sei nicht zu verkennen, daß die Kornzölle auch preisvertheuernd wirken, das aber sei eben das Opfer, das der Landwirthschaft gebracht werde und im großen und ganzen auch weiter gebracht werden solle, aber nicht im bisherigen Maße; der Bogen sei zu straff gespannt worden. (Hört, hört! links.) Eine Herabsetzung um 1,50 Mk. könne die Landwirthschaft tragen, ohne in ihren berechtigten Interessen geschädigt zu werden. Derselben Abwägung der concurrirenden Interessen sei bei der Bemessung des Weinzolles Rechnung getragen worden. Der Werth der Industrie für den Staat wachse von Jahr zu Jahr, sie sei die Nähramme des Staates, wie schon Friedrich der Große sie genannt, aber noch heute bedürfe sie eines gewissen Schutzes, der ihr durch Sicherung der Absatzgebiete gewährleistet werden solle. Mit der Industrie hänge der Arbeiterstand auf das innigste zusammen; auch die Rücksicht auf seine Stärkung und Erhaltung sei mitbestimmend für den Abschluß der Verträge gewesen. Eine lohnende Arbeit werde gefunden werden, wenn die Verträge zur Perfection kommen, wir müssen exportiren. Den Arbeiterstand dürfe man trotz der Erfurter Vorgänge nicht mit pessimistischer Stimmung betrachten, man müsse ihm nicht nur entgegentreten, sondern auch entgegenkommen. Mit Staaten, die uns politisch verbunden seien, sei es nicht nützlich, stets in wirthschaftlichem Kriege zu leben, es sei im Gegentheil der Wunsch, daß diese Verträge sich immer tiefer in das Volksleben einleben möchten. Ein Bündniß von Völkern müsse heutzutage in die Seele der Völker eingedrungen sein, die Handelsverträge würden in dieser Richtung das Band noch fester zu schließen geeignet sein. Wenn die „Kreuzzeitung" bei Tschechen, Slowaken und Kroaten, nicht bei Magyaren und Deutschen nach Stimmen gegen den Handelsvertrag hausiren gehe, um das Ausland gegen die eigene Regierung ins Feld zu führen, so sei das für einen deutschen Mann, der der Artikelschreiber doch sei, ein tief beklagenswerthes Zeugniß. (Hört, hört! und sehr wahr! links.) Es bestehe die Hoffnung daß dieses Vertragssystem auf weitere Staaten ausgedehnt werde. Die Regierung hoffe, daß es geeignet sein werde, die Machtstellung Deutschlands zu fördern und zu erhalten. (Lebhafter Beifall links und im Centrum. Vereinzelte Zustimmung rechts.)

Abg. Graf **Kanitz** (cons.): Wenn der Landwirthschaft so große Opfer zugemuthet werden, so werden die Sympathien für unsere Bündnisse keinen Zuwachs erfahren. Ich bin dem Herrn Reichskanzler dankbar, daß er mitgetheilt hat, daß auch Amerika die Zollherabsetzungen demnächst zu gute kommen werden. Natürlich werden aber auch die anderen Staaten, mit denen Meistbegünstigungsverträge bestehen, diese Vortheile genießen, also auch England mit seinen Weizen bauenden Colonien Canada, Ostindien und Australien. Was Oesterreich dann noch für einen Vortheil von der Ermäßigung haben kann, mag dahingestellt sein. Alle, auch die überseeischen Länder werden die Vortheile genießen und Rußland nicht, und so spitzt sich die Maßregel zu einem Differentialzoll gegen Rußland zu, und wenn auch einstweilen die Frage keine praktische Bedeutung hat, so wird sie doch nach Ueberwindung des russischen Nothstandes flagrant werden: Ob nicht auch Rußland der Wohlthaten theilhaftig werden solle. Ich bin überzeugt, daß, wenn Rußland später Concessionen macht, auch nach dorthin die Zollermäßigungen eintreten werden. Dann ist der Zustand eingetreten, daß rund um Deutschland die Zölle auf 3,50 Mk. herabgesetzt sein werden, daß also der Vortheil für Oesterreich noch weiter gekürzt ist. Den Schaden davon trägt allein der deutsche Landwirth. Wenn der Herr Reichskanzler die Zollerhöhung von 1885 als eine Kraftprobe dargestellt hat, so mache ich auf die Thronrede vom 23. November 1887 aufmerksam, in welcher eine noch weitergehende Zollerhöhung mit der Nothlage der Landwirthschaft motivirt wird. (Ruf links: Septennat!) Es thut mir leid, daß der Herr Reichskanzler, der sich damals in einer militärischen Stellung befand, die Dinge nicht mit der Genauigkeit verfolgt hat, wie wir. Ich mache ihn nur auf die Verschuldungs- und Subhastations-Statistik aufmerksam, tausende und abertausende von Landwirthen wurden damals bei den niedrigen Getreidezöllen von Haus und Hof vertrieben, und die Zollerhöhung war ein Ausfluß bitterster Nothwendigkeit. (Beifall rechts; Gelächter links.) Wer steht uns dafür, daß auch nur bei Durchschnittsernten in Rußland und Amerika der Preis nicht wieder auf 100 Mk. zurückgehen wird? Man hätte deshalb mindestens einen Preis festsetzen sollen, unter welchen das Getreide nicht gehen darf, ohne daß höhere Zölle eintreten; jetzt aber sind uns die Hände in jeder Weise gebunden, und zu den Landwirthen können wir sagen: „Lasciate ogni Speranza!" Ich bedauere die Ermäßigung des Hopfenzolles und des Weinzolles. (Abg. **Menzer** (cons.): Sehr richtig!) Eine ganze Reihe von Artikeln der Industrie, in denen der deutsche Fabrikant ohnehin schon mit den österreichischen Concurrenten zu kämpfen hat, wird im Zoll herabgesetzt, und das wird die Stimmung nicht verbessern. So haben z. B. die Perlmutter-Fabrikanten damals um Erhöhung des Zolles petionirt, heute haben Sie die Antwort darauf. Dagegen sind die Eisenzölle ganz intakt geblieben. Die Gegenleistungen der österreichischen Industrie sind im Verhältniß zu den unsrigen sehr gering. Geschenke werden natürlich immer gern angenommen. (Rufe links: „Sehr wahr! Getreidezölle". Heiterkeit.) Herr v. Schraut, eine handelspolitische Capacität, die ich sehr hoch stelle, (Rufe links: Wir nicht!) bezeichnet die Steigerung des äußeren Absatzes auf Kosten des inneren als einen ungesunden Zustand. Wir handeln aber eben nach diesem verkehrten Princip. Frankreich handelt viel rationeller, da dort für die Landwirthschaft nur der Maximaltarif besteht, während wir uns mit dem Minimaltarife begnügen müssen. Entweder bedarf die Landwirthschaft des Zolles, dann ist dieser hier ungenügend, oder sie bedarf seiner nicht, dann fort mit ihm. (Heiterkeit und Zustimmung links.) Der Herr Reichskanzler nannte die Industrie die Nährmutter des Staates, aber Adam Smith, von dem sie alle gelernt haben, oder hätten lernen können (Heiterkeit), bezeichnet die Landwirthschaft als diese Mutter. Ich bedaure, daß sie jetzt geschädigt wird. Ich mache dem Herrn Reichskanzler keinen Vorwurf, aber ich bedauere, daß seine Rathgeber ihn so schlecht berathen haben, denn die Verträge sind im liberal-freihändlerischen Geheimrathsstil abgefaßt. (Widerspruch links.) Lieber will ich eine Niederlage erleiden, als mich auf so schädliche Transactionen einlassen. Die deutsche Bauernschaft soll wissen, wer sie hier vertritt, ich stimme gegen die Handelsverträge. (Bewegung. Vereinzelte Bravorufe rechts.)

Reichskanzler **v. Caprivi** (mit entschiedenem Tone): Ich verzichte in dieser späten Stunde darauf, auf die Einzelheiten der Rede des Grafen Kanitz einzugehen; die Insinuation aber, daß innerhalb des Reichskanzleramtes dort Arbeiten nach außerhalb gehen, welche gegen meinen Willen abgefaßt sind, weise ich aufs schroffste und energischste zurück. Uebrigens sind dies dieselben Räthe, welche schon unter dem Fürsten Bismarck im Reichskanzleramt thätig waren, und diesem werden sie doch den Vorwurf der Freihändlerei nicht machen. (Beifall.)

---

**Paris**, 10. Dezbr. In der heutigen, von etwa 110 Deputirten der republikanischen Partei besuchten Versammlung wurde einstimmig die Ansicht ausgesprochen, daß ein **völliges Zusammenhalten der Regierung mit der republikanischen Partei** angesichts der **Kundgebungen von clericaler Seite** wichtig sei, daß es aber **nicht möglich** sei, die Vorbereitungsmaßregeln für die **Trennung von Kirche und Staat länger hinauszuschieben**.

— Nachmittags fand die feierliche Aufnahme des Conseilpräsidenten **Freycinet** in die **Akademie française** statt. Freycinet besprach das Werk seines Vorgängers Emile Augier, indem er hauptsächlich die wissenschaftliche, politische und sociale These desselben darzulegen versuchte.

**Massaua**, 10. Dezbr. General **Gandolfi** wird am 16. Dezember hier erwartet; demselben ist es gelungen, mit den **Häuptlingen von Tigre** vollkommen zufriedenstellende Handelsbeziehungen anzuknüpfen und freundnachbarliche Vereinbarungen zu treffen.

## Coloniales.

* **[Gedächtnißfeier.]** Die Abtheilung Berlin der deutschen Colonialgesellschaft veranstaltet heute (Freitag) eine Trauerfeier zu Ehren der in jüngster Zeit im Dienste der colonialen Sache in Afrika hingeschiedenen Männer. Die Gedächtnißreden haben übernommen Dr. Büttner, Hauptmann Richelmann und Lieutenant Märcker. An die Verwandten und Kameraden der Gefallenen sind besondere Einladungen ergangen.

---

Mit 100 Textabbildungen, 6 Ton- und 2 Chromobildern nach Zeichnungen von Richard Knötel, Willy Stöwer u. a., sowie nach Original-Photographien (geb. 6,50 Mk.). — Die Eigenart dieses prächtigen, in erster Linie für die reifere Jugend bestimmten, aber auch für jeden Erwachsenen gleich interessanten Buches ist der frische lebendige Ton, mit dem es die deutsche Flotte und ihre Angehörigen schildert. In meisterhafter, oft durch kernigen Seemannshumor gewürzter Darstellung erzählt Holleben die Erlebnisse eines jungen Seekadetten, indem er dabei nicht nur in unübertrefflicher Anschaulichkeit von dem Leben und Treiben an Bord ein Bild entwirft, sondern auch Gelegenheit nimmt, über das Wesen des Seemannsdienstes aufzuklären.

**„Fahrten und Abenteuer in dem deutschen Elchlande."** Von E. Waldmann. Mit 32 Photogravüren nach Originalzeichnungen von A. Richter. (Geb. 5 Mk.) — In einem ziemlich abgelegenen Theil des preußischen Littauens (Provinz Ostpreußen) hat sich als Ueberbleibsel einer früheren Erdperiode das Elchwild, allerdings in neuer Zeit sorgfältig gehegt, bis heute erhalten. Die mannigfachen, in frischem Tone von einem Kenner dieses wenig bekannten Elchlandes geschilderten Jagdfahrten, im Verein mit den trefflichen Zeichnungen Albert Richters, verleihen dem Werke so recht die Eignung, in allen Kreisen gern gelesen und ein Buch für Jung und Alt zu werden.

---

In dem Verlage von **Gustav Weise** in Stuttgart sind in hübscher Ausstattung erschienen:

**„Der Trotzkopf"**, von Emmy v. Rhoden, eine Pensionsgeschichte für erwachsene Mädchen. Mit Titelbild und Porträt der Verfasserin (geb. 4,50 Mk.). — Diese Geschichte eines jungen etwas verwöhnten Mädchens, das ihre trefflichen Eigenschaften dann in der Erziehung durch das Leben entwickelt, liegt nicht zum ersten Male vor. Es ist bereits in zehnter Auflage erschienen, hat also schon eine competente Beurtheilung durch die Thatsache gefunden, daß es Tausende von jungen Mädchen erfreut und entzückt hat.

**„Eva"**. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen von T. v. Heinz (geb. 4,50 Mk.). — Dieses Buch, ein Seitenstück zu „Trotzkopf", erscheint schon in zweiter Auflage. Die Heldin, Tochter eines Landpfarrers, fühlt sich in den bescheidenen Verhältnissen ihres Elternhauses zu beschränkt und beschließt zunächst, Aerztin zu werden, scheitert aber schon bei dem Versuch der jenem Beruf nothwendig vorausgehenden Gymnasialstudien. Dann wird sie, um in die vornehme Welt zu gelangen, Erzieherin bei einer Gräfin. Gedemüthigt durch die dort gemachten Erfahrungen, kehrt sie reuig in das Vaterhaus zurück und wird dann die Gattin eines Pastors, dessen Bewerbungen sie früher hochmüthig zurückgewiesen hat.

**„Die Cousinen"**. Erzählung für erwachsene Mädchen, von T. v. Heinz. (4,50 Mk.) — In dieser Erzählung handelt es sich um die Ehrenrettung zweier jungen Söhne und ihre Wiedergewinnung für ihre Familie, aus der sie längere Zeit verstoßen waren; und dies gelingt eben durch die Bemühungen der Cousinen; der Lohn, der ihnen hierfür zu Theil wird, fällt auch genau so aus, wie ihn wohl jede der schönen Leserinnen erwarten und voraussehen mag. Der Hauptreiz des Buches liegt in der meisterhaft entworfenen Zeichnung der Charaktere, vom unnahbaren, in seinem Ehrgefühl gekränkten Major, der seinen Sohn verstoßen zu müssen glaubte, bis zum überall resolut zugreifenden Backfisch, der schließlich doch das Richtige trifft.

**„Das Comteßchen"** und andere Erzählungen für die Jugend von Frida Schanz. Mit 4 Farbendruckbildern von O. Herrfurth. (Geb. 3 Mk.) Es sind im ganzen 7 Erzählungen: Das Comteßchen, Die Gabe der Nixen, O meine Mutter, Aus alten Zeiten, In der zwölften Stunde, Jugendkämpfe, Nach Weihnachten, Pfingstwunder und Der Armenarzt. — Die rühmlichst bekannte Jugenderzählerin, welche von warmer Liebe für die Jugend erfüllt ist, kommt auch in diesen Erzählungen voll Verständniß den geistigen und gemüthlichen Bedürfnissen des Kindheitsalters entgegen.

**„Gute Beispiele für die Jugend aus der Geschichte aller Zeiten und Länder"**, gesammelt von Klara Reichner. Mit 4 Farbendruckbilder von R. Leinweber. (geb. 3 Mk.) — Was die Geschichte an edlen Zügen aus dem Leben berühmter Männer und Frauen uns überliefert, findet sich hier vereinigt zu einer Lectüre, wie sie anregend und unterhaltend, Geist und Gemüth bildend für die Jugend beiderlei Geschlechts nur gewünscht werden kann.

**„Fürs Kinderherz."** Ein Bilderbuch von Jul. Kocher mit Versen von Frieda Schanz (geb. 2 Mk.) ist ein sehr schmuck ausgestattetes Quartbändchen mit feinen Aquarelldruckbildern; die flotten, zum Theil recht lustigen Gedichtchen werden sicher bei den Kindern und wohl auch bei der jungen Mutter, die sie ihren Lieblingen vorliest, eine freundliche Aufnahme finden.

# Danzig, 11. Dezember.

* **[Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute.]** Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden des Deutschen nautischen Vereins haben die Versicherungsanstalten von Westpreußen und Ostpreußen beschlossen, der gemeinsam zu errichtenden Geschäftsstelle für die in der Seeschifffahrt Versicherten beizutreten. Den Beitritt zu dieser Geschäftsstelle haben nunmehr beschlossen, die 8 Versicherungsanstalten: Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Oldenburg, Hannover und die hanseatische Versicherungsanstalt.

* **[Ehren-Diplom.]** Auf dem bei Gelegenheit des diesjährigen preußischen Provinzial-Sängerfestes in Memel abgehaltenen Sängertage wurde der nach mehr als 60jähriger Dienstzeit vor kurzem aus seinem Amte geschiedene Landgerichts-Präsident, Geh. Ober-Justizrath Wetzki, bisher in Graudenz, in Anbetracht seiner zahlreichen Verdienste als eifriger Förderer des deutschen Männergesanges zum Ehrenmitgliede des preußischen Provinzial-Sängerbundes ernannt und gleichzeitig der „Sängerverein" Königsberg beauftragt, das diese Ernennung kundgebende Diplom, was Inhalt und Ausstattung desselben anbelangt, nach eigenem Ermessen anfertigen zu lassen. Das Werk ist nun vollendet und soll demnächst überreicht werden. Es zeigt ein in Farben ausgeführtes Bild der alten Festung Graudenz und in hübscher Gruppirung allegorische Figuren, wie eine reiche Arabeskenverzierung. Der Text des Diploms hat folgenden Wortlaut: „Hochgeehrter Herr! Seit die Pflege des Männergesanges und des deutschen Liedes in der Mitte dieses Jahrhunderts in Ost- und Westpreußen Eingang gefunden hat, ist in diesen nordöstlichen Landestheilen Deutschlands Männergesangvereine gegründet worden und ihr Zusammenwirken mit den Interessen des Männergesanges verbunden. Mit bewunderungswürdiger Opferwilligkeit und Ausdauer, mit außerordentlichem Verständniß und Geschick, in richtiger Empfindung des idealen Geistes des deutschen Liedes und des ganzen in ihm liegenden Segens haben Sie seit mehr als einem Menschenalter und über die Jahre gewöhnlichen menschlichen Schaffens hinaus der Ausbreitung und Veredelung des Männergesanges nach allen Richtungen hin gedient. Sie waren an der Gründung des preußischen Provinzial-Sängerbundes betheiligt. Sie haben denselben lange Zeit hindurch bei dem großen deutschen Sängerbunde in ehrenvollster Weise vertreten. Kein größeres Sängerfest ist gefeiert worden, an welchem Sie nicht in Arbeit und Mühe Theil nahmen, und bei welchem nicht Ihre weisen Rathschläge mitgewirkt haben. Die jetzt bereits blühende und viele Noth stillende deutsche Sängerbundesstiftung ist Ihrer Anregung zu danken und voraussichtlich wird in ihr noch in fernen Zeiten Ihr Name dankbar genannt werden. Sic itur ad astra! Der preußische Provinzial-Sängerbund hat in Anerkennung dieser vielen Verdienste Sie zu seinem Ehrenmitgliede ernannt und sich damit selbst geehrt. Empfangen Sie hiermit das Diplom dieser Ehrung mit den herzlichsten Wünschen für Ihr und der Ihrigen Wohlergehen."

Das Diplom ruht in einer festen Mappe, die innen mit weißem Atlas gefüttert ist und außen eine reiche Lederpressung zeigt. Als besondere Zierstücke befinden sich auf der Mappe ein vergoldetes Monogramm und darum ein massiv silberner Eichenkranz.

* **[Kaisers Geburtstag in der Schule.]** Unter dem Titel „Der Geburtstag Kaiser Wilhelm II. in der Schule" hatte Herr Lehrer Meyer in Bankau eine zur Benutzung für Schulfeiern bestimmte Festschrift herausgegeben, welche Anleitungen und Material sowohl für den eigentlichen Schulakt, wie für ein Festspiel mit Gesang und Einzelvorträge enthielt. Das Schriftchen hat viel Beifall und Benutzung gefunden, und es ist nunmehr eine zweite Auflage im Verlage von A. W. Kafemann erschienen, welche mehrfach Verbesserung und Vermehrung seines Inhalts aufweist.

* **[Haftung der Beamten.]** Die gesetzliche Haftung des Beamten für Anwendung der gebotenen Vorsicht bei Ausübung seiner Diensthandlungen beschränkt sich, wie das Reichsgericht in einem Urtheil vom 8. Okt. c. ausführt, nicht auf solche Verrichtungen, welche zur Zuständigkeit des Beamten gehören, sondern gilt auch für diejenigen Amtshandlungen, welche derselbe in der irrthümlichen Meinung, daß sie zu seiner Zuständigkeit gehören, vorgenommen hat. Wußte der Beamte hingegen, daß er etwas thue, wofür es ihm an der gesetzlichen Zuständigkeit fehle, so folgt seine Verpflichtung zum Schadenersatz aus der Ueberschreitung der Amtsbefugnisse.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Oberlandesgerichtsrath Hassenstein in Königsberg ist zum Senats-Präsidenten beim Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt worden.

* **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** Aus der gestrigen Sitzung des Schiedsgerichts der norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft erwähnen wir folgende beiden Verhandlungsfälle:

1) Die Arbeiterin Auguste Weiß verunglückte am 30. Juli 1890 in einem Betriebe zu Memel, indem sie sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zuzog. Zunächst wurden von der Genossenschaft 100 Proc. Rente, dann aber, da laut Physikatsattest eine erhebliche Verkürzung des Beines zurückgeblieben, sonst aber das Bein wieder gebrauchsfähig war, die Rente auf 50 Proc. herabgemindert. Die W. hatte hiergegen Entscheidung des Schiedsgerichts angerufen, wurde aber abgewiesen.

2) Der Stellmacher Andreas Zalikowski aus Alt-Prussi, welcher im Dienste des Gutsbesitzers Geneke stand und von letzterem beauftragt war, Bretter aus einer Schneidemühle zu holen, verunglückte an der in der Mühle befindlichen Kreissäge, als er sich eine Maßlatte schneiden wollte. Die Ansprüche, welche nun Z. an die Genossenschaft stellte, wurden von derselben mit der Begründung zurückgewiesen, daß Kläger nicht verunglückt sei, als er im Interesse des bei der Genossenschaft katastirten Betriebes thätig war, sondern als er, gar nicht in dem letzteren beschäftigt, für den eigenen Vortheil an der Kreissäge sich zu schaffen machte. Das Schiedsgericht trat dieser Entscheidung bei.

* **[Concert.]** Der **Danziger Männergesang-Verein** giebt morgen (Sonnabend) für seine Mitglieder und deren Familien ein Concert im Schützenhaussaale, bei welchem eine Reihe größerer Chöre und a capella-Gesänge zum Vortrag kommen werden. Wie üblich, wird der zweite Concerttheil Vocal- und Instrumental-Soli bringen.

* **[Leichenfund.]** Auf dem Boden des Hauses Heiligegeistgasse Nr. 41 wurde gestern Nachmittag die Leiche eines Schornsteinfegermeisters entdeckt, welcher seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte.

* **[Feuer.]** In einer von armen Leuten bewohnten Stube des Hauses Große Oelmühlengasse Nr. 17 hatten gestern Abend gegen 6 Uhr Kinder, die ohne Aufsicht zurückgeblieben waren, mit Streichhölzern gespielt und ein Bett in Brand gesteckt. Zwar wurde durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr eine weitere Verbreitung des Brandes verhindert, doch waren verschiedene Hausgeräthe durch das Feuer zerstört worden, so daß die armen Leute einen empfindlichen Schaden erlitten haben.

Th. P. **Königsberg,** 10. Dez. Der **Setzerstrike** nimmt hier seinen Fortgang, ohne daß ein Entgegenkommen der Parteien zu erwarten ist. Die Setzer sind entschlossen nicht nachzugeben und darauf gefaßt, daß sich der Strike bis ins Frühjahr hinzieht. Ausschreitungen irgend welcher Art haben bisher nicht stattgefunden. — Abermals ist über das Vermögen des Besitzers der **Flora,** Fritz Meyer, der Concurs eröffnet worden.

## Literarisches.

⊙ **Deutsche Geschichte.** In Verbindung mit anderen von **L. Stacke,** 5. Auflage. (Bielefeld und Leipzig, Verlag von Velhagen u. Klasing.) Von dem trefflichen Werke liegt nunmehr der erste Band, welcher von der ersten Zeit bis zu Maximilian I. reicht und mit 24 Tafeln und Beilagen in Farbendruck und Holzschnitt, sowie 338 Abbildungen im Text ausgestattet ist, vor. Wenn ein derartiges, glänzend ausgestattetes und umfangreiches Werk in unserem Vaterlande eine fünfte Auflage erlebt, so müssen es ganz besondere Vorzüge sein, die ihm zu diesem Erfolge verholfen haben, und wir finden diesen Vorzug in der Art der geschichtlichen Darstellung und in dem Werthe des beigegebenen Bilderschmucks. In großen, plastisch abgerundeten Bildern ziehen die einzelnen Epochen deutscher Geschichte an dem Auge des Lesers vorüber. Ueberall tritt aus dem Nebensächlichen das Bedeutende klar und wirkungsvoll hervor, und dabei ist doch keine bemerkenswerthe Einzelheit vergessen, die zur Charakteristik der Geschehnisse und Personen dienen kann. Die Verfasser haben es anerkennend verstanden, aus dem weitschichtigen Material den geläuterten Auszug zu gewinnen — hier, wo es sich um die ältesten Zeiten handelt, in lichter Aufhellung des Nebelhaften und Verschwommenen, dort, wo die wirkliche, durch Urkunden und Zeugnisse verbriefte, aber auch durch der Parteien Gunst und Haß entstellte Geschichte beginnt, in sorgfältiger Sonderung der Spreu vom Weizen. Die Darstellung ist begleitet von einem Bilderschmuck in sorgfältiger Sichtung und künstlerischer Ausführung. Hier findet sich nichts von den willkürlichen Schöpfungen phantasievoller Zeichner, sondern jedes einzelne Bild greift auf vorhandene Originale zurück oder giebt doch nach geschichtlichen Ueberlieferungen oder auf uns gekommenen Resten ehemaliger Pracht eine gewissenhafte Reconstruction des vom Schutt der Jahrhunderte Begrabenen.

⊙ **Denkmäler der Kunst,** Architektur, Sculptur, Malerei. Zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Bearbeitet von Prof. Dr. W. Lübke und Prof. Dr. C. v. Lützow. Sechste, revidirte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage. Mit ca. 2500 Abbildungen und erklärendem Textband. Klassiker-Ausgabe. 203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 Farbentafeln. (Stuttgart, Verlag von Paul Nesche.) Noch rechtzeitig vor Weihnachten ist dieser schöne Bilderatlas zur Kunstgeschichte fertig geworden. Zu den besten Werken dieser Art gehört unstreitig dieser werthvolle Bilderatlas. In mehreren stets erweiterten und verbesserten Auflagen hat derselbe bereits seinen Gang mit stets wachsendem Erfolg gemacht. Eine Anzahl prachtvoll colorirter Tafeln veranschaulichen die antike und mittelalterliche Polychromie. Die Gegenwart ist ausgiebig hereingezogen und man erhält also ein vollständiges Anschauungswerk über die Kunst aller Jahrhunderte, das ebenso zum raschen Nachschlagen wie zu eingehendem Studium vortrefflich dient. Diesen beiden Gesichtspunkten trägt auch der Text Rechnung in ausgezeichneter Weise. Er erklärt Bild für Bild sehr genau und berücksichtigt zugleich den Zusammenhang der Kunstgeschichte, er ist eine gründliche Arbeit von selbständigem Werth.

⊙ **Geschichte des preußischen Staates** von Dr. Ernst **Berner.** (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, Berlin und München.) Das vermehrte Interesse, welches seit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches weite Kreise der Vergangenheit desjenigen Staates entgegenbringen, dessen Vorgehen jene Errungenschaft zu danken ist, hat zahlreiche, die preußische Geschichte behandelnde Werke zu Tage gefördert. Wer sich für die Benutzung oder den Erwerb eines derselben entscheiden will, hat neben mancherlei andern Rücksichten mehr persönlicher Natur vornehmlich den Standpunkt und die Ziele des Verfassers in Betracht zu ziehen. Mit der jetzt vollendet vorliegenden Geschichte von Berner ist in Wahrheit ein Werk dargeboten, wie es zumal in diesem Ressort noch kaum existirt. Für pädagogische Fachleute ein vortreffliches Lehrmittel, für die Familienbibliothek ein kostbarer Schatz, für jeden Patrioten eine herzerhebende Erquickung. Auch bei der Ausstattung ist das Ziel höher gesteckt. Alle Illustrationen des trefflichen Werkes sind den Originalquellen entnommen, aus denen der Verfasser schöpfte, und gewähren nicht bloß durch unmittelbare Anschauung einen ganz besonderen Genuß, sondern sie stellen dadurch Leser und Buch von vornherein in ein ganz eigenes intimes Wechselverhältniß. Die Ausführung dieser Illustrationen ist musterhaft! Es befinden sich unter den Abbildungen geradezu Perlen der darstellenden Kunst.

⊙ **Die kaiserlich deutsche Marine.** Ein Großfolioheft mit 28 Holzschnitt-Tafeln und 8 Seiten Text. Vierte, veränderte und vermehrte Auflage. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Es kann nicht Wunder nehmen, daß ein Werk, wie das vorliegende, in kurzer Zeit bereits in vierter Auflage erscheint, denn es werden dem Publikum für einen außerordentlich mäßigen Preis die Abbildungen von 24 Kriegsschiffen unserer deutschen Marine in außerordentlich sauberen Holzschnitten auf Großfolioseiten vor Augen gestellt. Diesem Bilderschatz ist eine zwar knappe, aber nichts unberücksichtigt lassende, sehr instructiv abgefaßte Schilderung der Entwickelung unserer Marine, ihrer kriegerischen Leistungen, Unglücksfälle, der Beschaffenheit der abgebildeten Schiffe, des Schiffszuwachses und -Abganges und der Kosten im allgemeinen für den bestimmten Typus der Schiffe vorausgeschickt. Bei dem erhöhten Interesse, das unsere Marine in den letztvergangenen Jahren durch die Größe der genommenen Entwickelung, die Theilnahme an den Kämpfen und Vorgängen in Afrika und die große Theilnahme, die ihr Kaiser Wilhelm II. widmet, gefunden hat, war es ein glücklicher Gedanke, ein Bild unseres Kriegsschiffsbestandes dem Publikum vor Augen zu führen, nicht in dickleibigen kostspieligen Werken, in denen weniger auf das Moment der Veranschaulichung, als auf Textesreichthum, der eingehendes Studium verlangt, berücksichtigt wird, sondern in großen, ansprechenden Bildern, die ihren fesselnden Reiz fort und fort zu üben nicht unterlassen werden.

⊙ Historiographisches Lieferungswerk **„Das Parlament"**, die politischen Persönlichkeiten des deutschen Reiches in Wort und Bild, Herausgeber und Redacteur **Julius Eckstein.** (Ecksteins Verlags-Anstalt, Berlin W., Jägerstraße Nr. 65.) In derselben Weise wie das österreichisch-ungarische Parlament beabsichtigt der Verfasser auch das deutsche und die preußischen Parlamente in Wort und Bild zur Darstellung zu bringen. Nach den vorzüglichen Ausführungen des ersten Werkes ließ sich erwarten, daß auch das neue Unternehmen zur Herstellung eines interessanten Gedenkbuches führen werde. Dieses wird vollständig bestätigt durch den Inhalt und die Ausstattung der zur Zeit vorliegenden ersten Lieferung, welche die Bilder des Kaisers, des Reichskanzlers v. Caprivi und der drei Präsidenten des Reichstages v. Levetzow, Graf Ballestrem und Dr. Baumbach enthält. Die Technik der Herstellung ist vollendet, die Porträtähnlichkeit vorzüglich, so daß die Abbildungen einen dauernden Werth besitzen. Nicht minder ansprechend sind die den Bildern beigefügten Biographien, zu denen auf die Empfehlung der Präsidenten Herrn v. Levetzow, v. Köller und Herzog von Ratibor die Dargestellten die Materialien geliefert haben, so daß wir in ihnen eine authentische Darstellung des Lebens und des Bildungsganges eines jeden Abgeordneten erhalten. Das vortreffliche Werk kann jedem, der sich für das parlamentarische Leben in unserem Vaterland interessirt, bestens empfohlen werden.

## Vermischte Nachrichten.

* **[Ueber einen siebenfachen Raubmord]** wird aus Kiew Folgendes berichtet: In Demycz, Gouvernement Kiew, wurde der jüdische Schankwirth Bruk nebst Frau, vier Kindern und Dienstmagd auf Anstiftung seines Concurrenten Liszenko Nachts von Bauern ermordet und beraubt. Der Gendarmerie gelang es, die Raubmörder und den Anstifter zu ergreifen.

* **[Aus dem australischen High-life.]** Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus **Sydney vom 2. November:** Ein neuer Skandal, der zudem für australische Sitten wieder einmal recht bezeichnend ist, macht hier von sich reden. Auf einem der letzten Bälle, welche der Gouverneur Lord Jersey gab, waren nämlich auch drei junge Damen der „besten" Gesellschaft erschienen, und zwar, da die betreffenden Eltern aus irgend welchen Gründen an der Theilnahme an der Ballfestlichkeit behindert waren, in Gesellschaft von drei den Kreisen der Colonialaristokratie natürlich ebenfalls angehörigen jungen Herren. Man amüsirte sich vortrefflich, bis nach dem Souper zunächst der eine dieser Herren, dann der andere und schließlich auch der dritte die mit Hinblick auf die Oertlichkeit immerhin etwas peinliche Entdeckung machte, daß seine respective Schutzbefohlene dem vicekönigliche Champagner in einer Weise zugesprochen hatte, welche ihr ferneres Verweilen am Schauplatze der Festlichkeit nicht räthlich erscheinen ließ. Die Herren hielten einen Kriegsrath ab und das Ende vom Lied war, daß sie sammt ihren schönen Schutzbefohlenen — zwei Schwestern sammt der unvermeidlichen Busenfreundin — Cabs bestiegen und den Heimweg einschlugen. Unterwegs scheint die lustige Gesellschaft indessen anderen Sinnes geworden zu sein, kurz, man machte vor dem ersten Restaurant der Stadt Halt und soupirte dort en cabinet. Dann wurde getanzt, und dieser Tanz, der sogenannte Barn Dance, auch fortgesetzt, als man wieder auf die Straße trat, zum höchlichsten Gaudium aller in der Nähe haltenden Droschkenkutscher und eines sonstigen Publikums, das sich in der Hauptsache aus dem in dem unweit gelegenen Hydepark nächtlicherweile herumtreibenden Gesindel zusammensetzte. Der Lärm und das Gejohle lockten aber schließlich auch die Polizei herbei, es kam zu einem Wortwechsel, bei dem insbesondere die jungen Damen über einen beneidenswerthen Schatz klassischer Kraftausdrücke verfügt haben sollen, und schließlich endigte die Sache damit, daß die Polizisten Männlein und Weiblein in Cabs steigen und zur Wache fahren ließen. „Total betrunken", lautete dort der Bericht des arretirenden Konstablers, worauf der wachehabende Sergeant die Verbringung der sechs Missethäter in die Zellen anordnete. Vorher mußten aber noch gewisse Förmlichkeiten aufgenommen, auch die Personalien festgestellt werden u. s. w., kurz, die Frage kam: „Wie heißen Sie?" Darauf sehr befangenes Schweigen, der Weinrausch schien mit einem Male verflogen zu sein, endlich kommt die Antwort und es stellt sich zum Entsetzen der Konstabler heraus, daß der eine der gefangenen Vögel kein anderer, als die eigene Tochter des allmächtigen Herrn Polizeidirectors ist, wogegen ihre Schicksalsgenossinnen sich als die beiden Töchter eines hochangesehenen Arztes zu erkennen geben müssen, deren Schwestern obendrein, die eine an einen zukünftigen Grafen und Adjutanten eines früheren Gouverneurs, die andere an den Kameraden des ersteren, der gegenwärtig ebenfalls in England weilt, verheirathet sind. Von einem weiteren Vorgehen gegen die lustigen Zecher ist nun allerdings abgesehen worden, in der Presse hat der Vorfall aber doch zu mancherlei Commentaren, die nicht gerade liebenswürdiger Natur sind, Anlaß gegeben.

**Görlitz,** 9. Dezember. **Der Bankier Adolf Albert** hierselbst ist **flüchtig** geworden. Gerüchtweise verlautet, er habe sämmtliche Depots **unterschlagen,** darunter ein Depot von 785 000 Mk. Der Concurs wurde eröffnet. Der im Geschäft befindliche Bruder Alberts wurde verhaftet. (Bresl. Ztg.)

* **In Wlaschin** in Böhmen erstach der Sattler Stoveczka, welcher mit seiner Gattin in stetem Unfrieden lebte, mit einer Ahle sein einziges kleines Kind, schlug hierauf seine Frau nieder, goß über sie und das Kind brennenden Lack, durchstach sich dann selbst mit der Ahle die Brust und sprang in den tiefen Hausbrunnen. Hier stieß er gellende Hilfeschreie aus, welche die Feuerwehr herbeiriefen. Er wurde noch lebend herausgeholt, verschied jedoch sofort, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Bei der Löschung des Brandes wurde das Kind bereits todt, die Frau vollständig entkräftet aufgefunden. Nachts darauf gab sie einem Knaben das Leben, welcher sofort starb.

* **Aus Christiania,** 5. Dezember, wird uns berichtet: Der Magistrat der Stadt Christiania (Norwegen) hat die Ausführung des von dieser Stadt geplanten **Elektricitätswerkes** der deutschen Firma Schuckert u. Co.-Nürnberg einstimmig übertragen, trotzdem von den als Bewerber aufgetretenen 14 Firmen, außer den ersten deutschen namentlich auch englische Concurrenz zu überwinden war. Die Einrichtung soll im Umfange von zunächst normal 1200, maximal 1600 Pferdestärken bei Verwendung einer großen Accumulatorenanlage ausgeführt werden, und zwar ist die Betriebseröffnung des Verkehrs bereits auf den Herbst 1892 festgesetzt. Die gesammte Anlage wird einschließlich aller Baulichkeiten ca. 1 200 000 Kronen kosten.

## Schiffsnachrichten.

C. **London,** 8. Dez. In ganzer Stärke wüthete der **Sturm** in der Montag-Nacht an der Südküste Englands. In Dover hegte man nicht geringe Befürchtungen für den von Calais kommenden Post-Dampfer **„Prince and Victoria"**, der bedeutend verspätet eintraf. Der nach Calais fahrende Dampfer „Victoria" wurde dort von einer riesigen Welle gegen den Ost-Pier geschleudert, wobei dem Schiffe der eine Radkasten eingeschlagen wurde. Ein ganzer Funkenregen ergoß sich über den Dampfer, als das stählerne Rad sich an dem Granit des Piers rieb. Zweimal versuchte der Capitän in den Hafen einzulaufen, allein vergeblich. Da das Wetter bis Mitternacht sich nicht beruhigte, so beschloß er, nach Dover zurückzukehren, wo er nach rauher Fahrt am Dienstag Morgen eintraf.

**Liverpool,** 8. Dez. Die Bark **„Hannah Landles"** aus Glasgow, von hier nach Portland bestimmt, strandete gestern Abend auf der kleinen Burbo-Bank, nachdem die Schlepptrosse gebrochen war. Die aus 24 Mann bestehende Besatzung und 2 Passagiere wurden von dem Rettungsboot geborgen.

## Standesamt vom 10. Dezember.

**Geburten:** Gelbgießermeister Albert Kretschmar, T. — Schneidergef. Ferdinand Friedrich, S. — Schuhmachergef. Julius Franz Kebesch, T. — Sattlermeister Hugo Hein, T. — Sattlergef. Gustav Wonsack, T. — Arb. Gustav Herrmann, S. — Bäckermeister Peter Schlesiger, S. — Tischlergef. Ferdinand Karl Kretschmann, T. — Schlossergef. Johann Jakob Schellemann, S. — Schiffseigner Ernst Schulz, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

**Aufgebote:** Klempnergeselle Paul August Teppich und Justine Marie Prange. — Maurergeselle Franz Edwin Bieschke und Marie Rosalie Heinrichs. — Seefahrer Ambrosius Paul Jakowski und Anna Johanna Adrian. — Schlosser Albert Omiecienski in Elbing und Anna Annette Flora Passarge daselbst.

**Heirathen:** Landbriefträger Emil Rudolf Wruck und Auguste Heinriette Wilhelmine Drobner. — Arb. Karl Franz Nadolski und Auguste Wilhelmine Rabe.

**Todesfälle:** S. d. Agenten Ernst Görgens, 4 M. — Matrose Ive Buterin, 23 J. — T. d. Schlossergesellen Karl Niklaus, 3 J. — Rentier Salomon Kronheim, 87 J. — Lehrerin Valeska Hertha Buellovina Cosack, 75 J. — Frau Rebekka Silberstein, geb. Kohnhagen, 71 J. — Wittwe Henriette Wilhelmine Wikowski, geb. Bröse, 91 J. — Böttchergeselle Johann Josef Karl Speer, 53 J. — Wittwe Caroline Bark, geb. Witt, 76 J.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig,** 10. Dezember. Stimmung: anfangs ruhig, Schluß etwas besser. Heutiger Werth ist 14,20/30 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

**Magdeburg,** 10. Dezbr. Mittags. Stimmung: Eröffnung fest, dann ruhig. Dezbr. 14,42½ M Käufer, Januar 14,65 M do., März 15,00 M do., Mai 15,12½ M do.

Abends. Stimmung: ruhig, wenig Geschäft. Dezbr. 14,40 M Käufer, Januar 14,60 M do., März 14,92½ M do., Mai 15,12½ M do.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin,** 10. Dezember.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Dezember.

| Activa. | Status vom 7. Dezbr. M | Status vom 30. Novbr. M |
|---|---|---|
| 1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet .... | 831 079 000 | 934 035 000 |
| 2. Bestand an Reichskassenscheinen .......... | 22 058 000 | 21 660 000 |
| 3. Bestand an Noten anderer Banken .......... | 10 244 000 | 10 711 000 |
| 4. Bestand an Wechseln .. | 519 465 000 | 539 566 000 |
| 5. Bestand an Lombardford. | 103 175 000 | 109 067 000 |
| 6. Bestand an Effecten .. | 1 242 000 | 1 148 000 |
| 7. Bestand an sonst. Activen | 33 798 000 | 34 268 000 |
| **Passiva.** | | |
| 8. Das Grundkapital .... | 120 000 000 | 120 000 000 |
| 9. Der Reservefonds .... | 29 003 000 | 29 003 000 |
| 10. Der Betrag der umlauf. Noten .......... | 976 184 000 | 995 279 000 |
| 11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten .... | 477 833 000 | 488 269 000 |
| 12. Die sonstigen Passiven .. | 1 940 000 | 1 853 000 |

**Berlin,** 10. Dezember.

| | | Crs. v. 9. | | | Crs. v. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 5% Anat. Ob. | 82,20 | 82,30 |
| Dez.-Jan. | 226,20 | 226,20 | Ung. 4% Grd. | 90,10 | 90,00 |
| April-Mai | 223,50 | 223,00 | 2. Orient.-A. | 62,00 | 62,70 |
| Roggen | | | 4% russ. A. 80 | 93,00 | 93,60 |
| Dez.-Jan. | 239,20 | 239,00 | Lombarden | 36,60 | 36,60 |
| April-Mai | 233,00 | 233,00 | Franzosen .. | 121,00 | 120,40 |
| Petroleum | | | Cred.-Actien | 150,50 | 151,00 |
| per 2000 ℔ | | | Disc.-Com. .. | 171,90 | 172,00 |
| loco ... | 22,00 | 21,40 | Deutsche Bk. | 144,00 | 147,50 |
| Rüböl | | | Laurahütte. | 105,80 | 106,00 |
| Dezember | 62,40 | 61,60 | Oestr. Noten | 172,60 | 172,75 |
| April-Mai | 61,20 | 60,70 | Russ. Noten | 198,75 | 198,25 |
| Spiritus | | | Warsch. kurz | 198,10 | 197,75 |
| Dez.-Jan. | 51,30 | 51,70 | London kurz | 20,325 | 20,325 |
| April-Mai | 52,10 | 52,50 | London lang | 20,23 | 20,22 |
| 4% Reichs-A. | 105,80 | 105,80 | Russische 5% | | |
| 3½% do. | 97,80 | 97,70 | SW.-B. g. A. | 67,75 | 68,00 |
| 3% do. | 84,10 | 84,20 | Danz. Priv.- | | |
| 4% Consols | 105,50 | 105,40 | Bank .... | — | — |
| 3½% do. | 98,20 | 98,10 | D. Oelmühle | 127,00 | 127,00 |
| 3% do. | 84,10 | 84,20 | do. Prior. | 118,50 | 119,00 |
| 3½% westpr. | | | Mlaw. S.-P. | 103,50 | 103,60 |
| Pfandbr. . | 93,90 | 93,80 | do. S.-A. | 49,50 | 49,90 |
| do. neue .. | 93,90 | 93,80 | Ostpr. Südb. | | |
| 3% ital. g. Pr. | 55,20 | 55,50 | Stamm.-A. | 65,75 | 66,10 |
| 5% do. Rente | 89,50 | 89,80 | Danz. S.-A. | — | — |
| 4% rm. G.-R. | 82,40 | 82,20 | 5% Trk. A.-A. | 82,40 | 83,50 |

Hafer Dez. 165,70, April-Mai 170,70.

Fondsbörse: befestigt.

**Frankfurt,** 10. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 239, Franzosen 240⅜, Lombarden 74¼, Ungar. 4% Goldrente 89,80 Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

**Wien,** 10. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,50, Franzosen 280,50, Lombarden 83,75, Galizier 204,75, ungar. 4% Goldrente 104,50. — Tendenz: ruhig.

**Paris,** 10. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,45, 3% Rente 95,82½, 4% ungarische Goldrente 91,00, Franzosen 617,50, Lombarden 200,00, Türken 18,07½. Aegypter 480,00. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 39,50, weißer Zucker per Dezember 41,00, per Januar 41,25, per Januar-April 41,75, per März-Juni 42,00. Tendenz: behauptet.

**London,** 10. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95½, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94⅛, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 90¼, Aegypter 94⅞. Platzdiscont 2⅛%. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14⅜. — Tendenz: ruhig.

**Petersburg,** 10. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 102,25, 2. Orientanl. 101½, 3. Orientanl. 101½.

**London,** 10. Dez. (W. T.) Die Bank von England setzte den Discont auf 3½ Proc. herab.

**Newyork,** 9. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,81½, Cable-Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅝, 4% fundirte Anleihe 117½, Canadian-Pacific-Actien 89⅜, Central-Pacific-Act. 31, Chicago- u. North-Western-Actien 115⅝, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 78⅛, Illinois-Central-Act. 104¾, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 125⅝, Louisville u. Nashville-Actien 81⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 31⅛, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 117, Northern-Pacific-Preferred-Act. 68⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 51⅛, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 43, Union-Pacific-Actien 41, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 44, Silber-Bullion 95½.

## Productenmärkte.

**Königsberg,** 9. Dezember. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 119℔ 214, 123/4℔ 220, 124/5℔ 200 M bez., rother 120℔ 218, 127/8℔ 223, 126℔ Roggenweizen 218 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 119℔ mit Geruch 226, 116/7℔, 118℔ und 120/1℔ 227, 115℔ und 117℔ 228, 115/6℔ und 120℔ 229 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 160 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 146, 150, 153 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 170, russ. 134, 139, 145, 146, gestern 147, feine 168, Victoria- 180, 220 M bez., graue russ. 129 M bez., grüne russ. fein 190, mit Käfern 161 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 150, 153, 155, 156, 157, russ. 140 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 127,00 M bez. — **Linsen** russ. 180, 250 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 200 M bez., mittle russ. 160, 165, 168, 169, 171, 173, 174, 176 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 200 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 201 M bezahlt. — **Kleesaat** per 50 Kilogramm rothe russ. 51 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 70,10 M Gd., nicht contingentirt 51 M Gd., per Dezember nicht contingentirt 50½ M Gd., per Dezbr.-März nicht contingentirt 50½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 51½ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 52 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

## Wolle.

**London,** 9. Dezbr. Wollauction. Lebhafte Betheiligung. Tendenz stramm, namentlich für Feinwollen. (W. T.)

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser,** 10. Dezember. Wind: SW.

**Angekommen:** Einigkeit (SD.), Hübner, Marstrand, Heringe. — Ferm (SD.), Svensson, Stettin, leer.

**In der Rhede:** 1 Bark.

**Im Ankommen:** 1 Bark, 1 Dampfer.

## Fremde.

**Hotel Englisches Haus.** Rogowski a. Gnesen, Fabrikbesitzer. Koppen a. Stettin, Stadtrath. Dr. Littmann a. Elbing, prakt. Arzt. Grosse a. Brandenburg, Gutsbesitzer. Rosen a. Hamburg, Rentier. Barbasch a. Königsberg, Mädler a. Berlin, Schilf a. Berlin, Friedmann a. Berlin, Kruse a. Berlin, Dobrzynski a. Bromberg, Nobelski a. Röspitz, Chotzen a. Ziegenhals, Münz a. Königsberg, Siebold a. Berlin, Kleinfeld a. Münster, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist

# Homburger Salz

bereitet aus dem Wasser der Homburger Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in Flaschen von 170 Gramm a M. 2,50 und 480 Gramm a M. 6,00. durch die Apotheken und Wasserhandlungen oder von der Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. H.

Depot in Danzig: Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1.

Schutz-Marke

Verstopfung | Verdauungs-Beschwerden | Fettleibigkeit | Hämorrhoidal-Zustände | Gicht

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Johannisgasse Blatt 30 auf den Namen der Frau Auguste Rosalie Kempf geb. Micha zu Danzig, Johannisgasse 48 belegene Grundstück

**am 8. Februar 1892,**

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt Zimmer 42 wieder versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 89 Quadratmtr., mit 1050 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (4069

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 9. Februar 1892,**

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 2. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schöneberg, Kreis Marienburg, Band III, Blatt 48, Band IX, Blatt 139, Band V, Blatt 5B., auf den Namen des Handlungsgehilfen Franz Esau eingetragenen, zu Schöneberg Westpr. belegenen Grundstücke

**am 20. Februar 1892,**

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 72,21 Mark Reinertrag und einer Fläche von 2,95,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 558 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (4070

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 22. Februar 1892,**

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden

Tiegenhof, 7. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

## Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Danziger Zündwaaren-Fabrik E. Bunkowski, Schellmühl bei Danzig, ist am 26. November 1891, Nachmittags 7 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann Rudolph Hasse von hier, Paradiesgasse 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 23. Dezember 1891.

Anmeldefrist bis zum 4. Januar 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 15. Dezember 1891, Vormittags 10½ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 16. Januar der 1892, Vormittags 11 Uhr, daselbst. (3089

Danzig, den 26. Novbr. 1891.

Grzegorzewski, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

## Bekanntmachung.

In das hiesige Prokuren-Register ist bei Nr. 6, woselbst die Firma D. Hermann eingetragen ist, folgende Eintragung bewirkt worden:

Spalte 8.

Die dem Kaufmann Nathan Müller zu Stuhm ertheilte Prokura ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Dezember 1891. (Akten betreffend das Prokuren-Register Blatt 109). (4071

Stuhm, den 5. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Herrn Deichhauptmanns Wannow in Nr. 330 des Danziger Intelligenz-Blatts vom 4. d. Mts., bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Deichkataster und Karten für die Stadt Danzig mit Strohdeich, Langfuhr und Neufahrwasser von jetzt ab bis zum Schluß der Einspruchsfrist (4 Wochen nach Erscheinen der betreffenden Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten im Amtsblatt) in dem Bureau unseres Stadtgeometers Herrn Block, Jopengasse Nr. 37'' zur Einsicht ausliegen. (4054

Danzig, den 9. Dezember 1891.

Der Magistrat.

gez. Dr. Baumbach. gez. Ehlers.



Sonnabend: **Sammelladung** Bromberg, Thorn. **Gebr. Harder.**

## Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Als geprüfte, im hiesigen Lazareth ausgebildete Krankenpflegerin empfiehlt sich (3987

Frau Anna Hegner, Hohe Seigen Nr. 7.

---

## Kupferstiche, Oelgemälde, Oelfarbendruck-Gemälde, Kunst-Gegenstände aus Bronze u. Elfenbein-Masse

in künstl. Ausführung. Reichh. illustr. Kataloge frc. z. Ansicht. Kunst-Verein „Concordia", Berlin S., Neue Jacobstr. 1—3.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen, Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen." (Rückert.)

**Das geläufige Sprechen**

Schreiben, Lesen u. Verstehen der englischen und französischen Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 38 Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M. Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17. ☞ Wie der Prospect durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden. (8838

## Vanillin Haarmann's Patent,

Zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben und sofort löslich. Köstliche Würze der Speisen. Feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille, frei von deren erregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 1 M., einzeln a 25 ₰; ferner Neu! Dr. Haarmann's vanillirter

**Bestreuzucker**

in Streubüchsen a 50 ₰. Zu haben in Danzig bei G. Mix, Hermann Lietzau, Apotheke zur Altstadt, R. Laaser, Adler-Droguerie, Albert Neumann, A. Fast. General-Depot: Max Elb in Dresden.

## Christbaumzucker-

Figuren, prachtv., frisch, gesund, feinschmeck. Kistchen ca. 220 große od. ca. 440 mittl. Stck. für 3 M., zwei Kist. 5½, drei 7½ M.; drei Pfund Crêmechokol.-, Fondants- ꝛc. Figur 4 M. porto- u. verpackungsfrei. Händlern billiger. 1000de Lobpreis. Confecthaus Scheithauer, Pillnitz-Dresden.

## Prima Sprotten,

täglich frisch aus meiner Räucherei, versendet zu billigsten Tagespreisen Heinrich Hinrichsen, Eckernförde. (1439

## Prima Westphalia.

| | | |
|---|---|---|
| ff. Schinken | per Pfd. M. | —.95 |
| ff. Cervelatwurst | „ „ „ | 1.20 |
| ff. Schinkenwurst | „ „ „ | 1.20 |
| ff. Mettwurst | „ „ „ | —.90 |

trichinenfrei versendet per Postkolli unter Nachnahme

Aug. Zumbaum, Gütersloh, West. (2838

## Buchthals Kaffee!

Hamburger Kaffee-Rösterei F. Buchthal, Hamburg. Anerkannt billig und gut. In Danzig bei (3630 G. Berent, Kohlenmarkt. Täglich frische Sendung.





Panele, Staffeleien, Schreib- u. Spieltische, Wartburgstühle, Klapp- u. Schaukelstühle, Panelsophas u. Truhen. Ill. Preislisten versende gratis u. franco.

## Bauerntische,

Eichen, von 3,50—4 M. (3786

Ad. Ahrens, Stolp i. Pomm., Blumenstraße Nr. 2.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von L. Weyl, Berlin W 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

---

## Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

## Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.

Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.

37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

☞ Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

**Otto's neuer Benzin-Motor.**

Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

**Otto's neuer Petroleum-Motor**

zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.

**Otto's neuer Motor** in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**

Billigste Betriebskraft für die Groß-Industrie.

☞ Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens 1 Kilo Kohle pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891er Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Straßburg i. E., welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Construction und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt. (1887

## Bensdorp & Comp. in Amsterdam,

empfehlen ihr feines



**holländ. Cacaopulver**

offen nach Gewicht im Verkaufe und in Büchsen

bedeutend billiger als die anderen feinen holländischen Sorten, von vorzüglichstem Geschmack, garantirt rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft.

Zu haben in allen besseren Geschäften der Colonial-, Delicatessen-, Materialwaaren- und Droguen-Branche.

Vertreter in Danzig: Herr Aug. Schuncke.

B&G Fabriksmarke.

## Für den Weihnachtstisch.

### Das Nibelungenlied.

Neu übertragen von Dr. Gustav Legerlotz.

Elegant gebunden Preis 3 M.

Eine neue Uebersetzung des Nibelungenliedes von Gustav Legerlotz, dem bekannten Germanisten und Dichter, ist eines guten Empfanges sicher. „Da merkt man nichts von starrer fremder Metrik, von kaltem Zwange, man fühlt sich mit innigem Behagen ganz auf heimischem Boden, und das Volksepos aus grauer Vorzeit entsteht in alter Schönheit vor dem heutigen Ohr und Sinn", so lautete ein Urtheil über den im vorigen Jahr erschienenen Auszug für Schulen, dem nun diese vollständige Ausgabe für weitere Kreise nachfolgt.

### Homers Odyssee.

In neuer Uebersetzung von Dr. O. Hubatsch.

Elegant gebunden Preis 3 M. 50 ₰.

Der Herausgeber, Director des Realgymnasiums zu Charlottenburg, der sich schon mehrfach als formgewandter Uebersetzer und Dichter den weitesten Kreisen aufs beste empfohlen hat, giebt hiermit eine Uebersetzung der Odyssee, die bei aller Treue gegen den griechischen Text allen Anforderungen, die der moderne Stil zu stellen berechtigt ist, entspricht. — In seinem schmucken Einbande wird dieses treffliche Werk besonders auch ein willkommenes Weihnachtsgeschenk für Schüler höherer Lehranstalten sein. (4068

Verlag von Belhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

## Hochfeiner alter Holländer Käse

in Laiben von 6—10 Pfd., 70 ₰ per Pfd.

Echte Harzer Käse in Kisten ca. 100 St. 3,50 p. Kiste.

Echte Mainzer Käse in Kisten ca. 100 St. 4,50 p. Kisten.

Echte Neuchateller Käse in Körben a 25 St. 5,00 per Korb.

Echte Straßburg. Schachtel-Käse in Schachteln von ca. 3 Pfd. a 65 ₰ per Pfd., sowie Prima Schweizer-, Limburger-, Fromage de Bris, Chester u. sämmtliche Käsesorten liefert in garantirt bester Qualität unter Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (4064

A. Anker, Delicatessen u. Käse engros, Hamburg (Hammerbrook).

## Neue Sendung feiner Tischbutter

(wöchentlich drei mal frisch) trifft morgen ein bei

**Metzing, Langfuhr 59.**

## Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

## Kaiser-Morsellen,

von mir eingeführte Specialität, empfehle täglich frisch.

Apotheker Gendel, Drogenhandlung, (4029 Heilige Geistgasse 22.

Fortzugshalber will ich 200 Fl. div. hochfeine Rhein-, Bordeaux- und Sherry-Weine billigst abgeben. Wegen näherer Auskunft wolle man sich sub Nr. 4001 an die Exped. dieses Bl. wenden.

Ein

## Hausgrundstück

mit M. 5—10000 Anzahlung vom Selbstkäufer gesucht. Hypotheken, Brandkasse, Miethertrag, Abgaben anzugeben. Off. sub 688 E. G. an Haasenstein & Vogler A. G. Danzig. (4063

## In Graudenz

in lebhaftester Geschäftslage, Marienwerderstr. Nr. 2 ist ein Laden m. angrenzender Wohnung, worin sich jetzt ein Kurz- und Modewaarengeschäft befindet, der sich aber seiner günstigen Geschäftslage wegen, auch zu jedem andern Geschäft eignet, zu April 1892 zu vermiethen. Näheres daselbst bei (4040

E. Bürstell.

Seit 7 Jahren bestehende Lebensversicherungs-Police über 15000 M. wird zu beleihen gesucht. Gefl. Offerten sub Nr. 4002 an die Exped. d. Blattes erb.

## XXV. Kölner Dombau-Lotterie.



Nur baares Geld.

Hauptgewinne: M. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.

Ziehung am 18. Februar 1892.

**Loose zu 3 Mark**

(Porto und Liste 30 ₰) bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt empfiehlt (3318

B. J. Dussault, Köln.

Berliner Rothe Kreuz-Loose. Hauptgewinn M. 150 000. Ziehung am 28. Dezember. Loose zu 3 M. Porto u. Liste 30 ₰.

## Weihnachts-Messe des Vereins Frauenwohl im Hotel du Nord.

Verkauf: Vormittags von 10—1 Uhr. Nachmittags von 3—7 Uhr.

Der Vorstand.

## Nathan Blau, Stolp i. Pomm.,

Liqueurfabrik u. Spirituosen-Importgeschäft, Gegründet im Jahre 1852.

Versand zu billigsten Engrospreisen.

Postkistchen enthaltend 1 Fl. deutsch. Benedictiner, 1 Fl. Kurfürstl. Magenbitter, 1 Fl. Ingbermagenwein, alles bester Qualität, mit 4 M. portofrei unter Nachnahme. (180

## Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

geheilt durch Apotheker Ludwig Sell's

**Antiarthrinpillen**

ein aus Kastanien gewonnenes vollständig neues Heilmittel. Dessen Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz seiner Wirksamkeit ist es absolut unschädlich. Regelmässiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkanschwellungen vollständig, indem dadurch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt.

Preis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Hier in der Adler- und Löwen-Apotheke. (9171

## 800 m. verlegbares Gleis

auf Stahlschwellen montirt, gebraucht, aber vorzüglich erhalten, billig abzugeben. Desgl. sind verkäuflich, wegen beendeter Arbeit, 1400 m. gebrauchtes Gleis ohne Schwellen, nebst 12 Kipplowries.

Gefl. Anfragen sub K. 3510. beförd. die Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler A. G., Königsberg i. Pr. (4060

Dem Verdienste seine Krone! Hühneraugen-Tod A. Siegel's Schutzmarke Genthin. Gebr.-Anweg. a. Fahne. Nachahmung in's Sprachen.

Kruke frc. 1 Mk. Engros 40 Kr. 20 Mk.

Wurde auf Grund seiner hervorragend hilfebringenden Eigenschaft von der Jury der Congreßausstellung Deutscher Heilgehilfen etc. Dresden, Juli 1891, welche Se. Majestät König Albert von Sachsen durch Besuch beehrte, die höchste Auszeichnung, die „Silberne Medaille", zuerkannt. (2100

In Danzig zu haben in der Elephanten-Apotheke à Kruke 75 Pfennig.

## Sammet u. Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider". Billigst. Preise. Seiden- und Sammet-Manufactur von M. M. Catz, in Crefeld. Muster franco.

2 starkknochige braune

## Hengste - Wallache,

4 und 5 Jahre alt, 5 Zoll groß, ebenso sicher im Zuge als elegant in der Equipage, sind für 1800 M. verkäuflich. (4058

J. Diethelm, Wenkendorf bei Güldenboden Ostpr.

Ein Centralfeuer-Gewehr w. z. k. ges. Pfefferstadt Nr. 4¹.

## Putz-Directrice.

Eine tüchtige Directrice für feinen auch einfachen Putz wird zum 15. Februar bei hohem Salair, freier Station und dauernder sowohl als auch selbständiger Stellung gesucht.

Max Meyer, Güstrow i. Meckl.

---

Ein Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft resp. Destillation allein, möglichst in einer Provinzialstadt, wird per sofort zu kaufen resp. pachten gesucht.

Offerten unter Nr. 4067 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Pianino,** beste Eisenkonst., bill. Vorst. Graben 52 pt.

Säulen, Flies., Kokskörbe, Repos. z. vk. Brodbänkengasse 11III.

Pianino, fast neu, in Eisenrahmen, für 350 M. z. verk. Gr. Mühlengasse 9 parterre. (4042

Geld jeder Höhe zu Hypothek. u. jedem Zweck, sof. überallhin v. -45%. Provis.-Zahl. nicht. Agenten verb. D. C. lagernd Berlin-Westend.

**Geld** in jed. Höhe zu Hypotheken u. zu jed. Zweck b. 4—5%, sof. überall hin. C. Schröder, Berlin Post 12. Agenten verb.

## Reell. Heirathsgesuch.

Ein junger Beamter mit gutem Auskommen und angenehmem Aeußern, sucht wegen Mangel an Damen-Bekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebengefährtin. Reflectanten mögen ihre Adressen nebst Photographien vertrauensvoll unter 4074 in der Exped. d. Zeitung einreichen. Discretion Ehrensache.

**Waise** m. groß. disp. Vermög. wünscht zu heirathen. Off. erb. unter G. A. Berlin 12.

Lohnenden Verdienst!

können sich Schreibkundige nebenb. verschaffen. Prosp. geg. 10 ₰ Marke. Off. an A. Bähre, Berl., Gelb., Rummelsburg B. (4061

## Agent

suche für Danzig und Umgegend, welcher mich in meinen Selbstfabrikaten, Schürzen, Blousen u. Wäsche vertreten will u. Artikelkenntn. bes. G. Splinger, Berl. C.

Zum 1. oder 15. Januar wird ein feines

## Stubenmädchen

gesucht, das serviren, nähen und plätten kann, und mit der Wäsche Bescheid weiß. Meldungen u. s. w. von Oertzen, (3979 Sparau bei Christburg.

Für ein 19jähriges Mädchen, welches ½ Jahr auf einem Gute in Pommern die Wirthschaft erlernt hat, wird zum Januar eine Stelle als Stütze der Hausfrau (am liebsten in einer Pastorfamilie) gesucht. Adressen unter 4043 in der Exped. dieser Zeitung erb.

## Socius-Gesuch.

Ein routinirter Kaufmann mit etwas Vermögen und großem Kundenkreis in Ost- und Westpr. sucht behufs Etablirung eines sehr rentablen Unternehmens einen Socius m. ca. 40000 M. Vermögen. Adressen werden unter Nr. 4080 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

## Routinirter Reisender,

cautionsfähig, der aeth. Oel, Chemikalien, Colonialwaaren, wie Spirituosen-Branche kundig mit den Ost- u. Westpr. Consumenten, sucht als Reisender, oder andere geeignete Stellung Engagement. Gefl. Off. sub 688. E. G. an Haasenstein & Vogler A. G. Danzig (direct). (4062

Langgasse 77 f. 2 herrsch. Wohn. 1200 u. 1500 M. sof. z. verm. Näh. Brodbänkengasse 11III.

☞ **Ein Laden** ☜ nebst Woh. a. z. Bureau geeig. sof. a. sp. z. verm. N. Weidengasse 20 p.

## Langenmarkt Nr. 32,

vis-a-vis Hotel du Nord, ist das sehr geräumige und helle

**Ladenlokal zu vermiethen.**

Näheres daselbst im Comtoir 1. Etage. (3575

## Eine Wohnung

von 6—7 Zimmern etc. in Langfuhr wird von einer Beamtenfamilie v. Januar od. spät. gesucht. Adressen unter 4003 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

## Herren Robert Kresin und Franz Jaworski.

Meine Herausforderung zum Ringkampf hat Sie jedenfalls aus dem Grunde zurückgeschreckt, weil Ihnen der von mir in Vorschlag gebrachte Siegerpreis von 500 M. zu hoch erschien.

Indem ich letztgenannten Betrag bis auf 100 M. ermäßige, verpflichte ich mich zugleich, Sie Herr Kresin in regelrechter Weise in 5 Minuten und Sie Herr Jaworski in längstens 10 Minuten zu werfen.

Falls ich der hierdurch übernommenen Verpflichtung nicht nachkomme, zahle ich je 500 M.

H. Niemann, Champion-Ringer und Boxer von Deutschland. (4078

H. P. 200. Brief Sonntag hauptpostlagernd. E. M. 21. (4076

Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung Ferd. Hirt & Sohn, Leipzig, enthaltend ein Verzeichniß litterarischer Festgeschenke für Jung und Alt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.